

Verwitterte Inschriften an Altdorfer Kirchen

Autor(en): **Christen, Alex**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **42-43 (1951-1952)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwitterte Inschriften an Altdorfer Kirchen

Von Alex Christen

Man sagt oft, auch Steine könnten reden. Jedem verständlich ist ihre Sprache, wenn der Ersteller eines Bauwerkes mit Hammer und Meißel in harten Stein hauen läßt, was er der Nachwelt überliefern will. Die Zeit geht freilich auch hieran nicht spurlos vorüber. Die Steine verwittern, und eine wohlgemeinte Renovation tut dann nur zu oft das Uebrige. So gilt es sorgfältig festzuhalten, was uns auf diese Weise aus vergangenen Zeiten gekündet wird.

Wohl von vielen kaum beachtet, tragen einige Gotteshäuser in Altdorf in Stein gemeißelte Inschriften, die alle ziemlich sicher aus der Bauzeit stammen. Der Sandstein, der dabei meistens verwendet wurde, beginnt aber leider, soweit er ungeschützt ist, erfahrungsgemäß mit ungefähr 300 Jahren zu zerbröckeln. So zeigt sich denn eben auch bei diesen Inschriften heute der Beginn des Zerfalls.

Bei der Kirche *St. Karl zum Oberrn Hl. Kreuz*, der Klosterkirche, finden sich an den vier Kapitellen der säulengetragenen, form-schönen Vorhalle, von links nach rechts, beginnend mit den teilweise in die Kirchmauer eingebauten Säulen, folgende Verse, die über die Geschichte dieses Heiligtums Aufschluß geben:

EIN ALT CAPPEL ALHIE IST GSTANDEN
DARVON DAS CRVZIFIX VERHANDEN
ZVM HELGEN CRVEZ WAR SY GENANT
VON ANDACHT BSVOCHT GAR WOL BEKANT

SY WARD VERBREND DOCH ONGEFÄR
ALS MAN ZELT SEXHVNDERTELFF IAR
IST WIDERVM ALHAR GESTELT
DO MAN DAS SIBENZECHENT ZELT

VS ALMVOSEN FRIGEBIGKEIT
IST DISER BVW INS WERCH GELEIT
ZVO GOTES ER MARIA ZART
DIE KILCH ALHIE GEBVWEN WARD

SANT CARLO WIER HIE RIEFEND AN
 SANT ROCHVS VND SEBASTIAN
 ZVO FVERBIT DARDVRCH GOT WEL GEBEN
 HIE ZYTLICH DÖRT DAS EWIG LEBEN

Der hier erwähnte Brand von 1611 ist keiner der historisch bekannten Brände des Fleckens. Die Kirche wurde demnach 1617 wiederum neu aufgebaut, eine Jahreszahl, welche mit der in „*Helvetia Christiana*“ (Bistum Chur, Bd. II, S. 68) genannten Zahl 1615 offenbar nicht übereinstimmt. Diese dürfte wohl eher dem Baubeginn entsprechen. Das *Frauenkloster* selbst war 1608 als „Kloster zu allen Engeln“ in Attinghausen gestiftet worden, wurde aber 1676 durch Feuer zerstört und im folgenden Jahre in Altdorf neu errichtet. An diesen Wiederaufbau erinnert die mit dem Brückerswappen gezierte Inschrift ob dem Klostereingang:

16 Johan Caspar Brückher Anwaldt vnd Zahlherr, vnd 77
 Jacob Frantz sein Sohn Bavwherr dises Löblichen Gottshavs

Am andern Dorfeingang steht mit ebenso imponierendem, architektonisch schönem „Vorzeichen“ die *Kapelle zum Untern Hl. Kreuz*. Ueber dem Türsturz finden wir folgenden, merkwürdigerweise leicht „verschoben“ angebrachten, lateinischen Vers:

HORRIFICAQVE QVICVNQVE FVGIS CONTAGIA PESTIS
 HVC ADES HOCCE MANET FORNICE CERTA SALVS

Die Kirche wurde demnach als Votivkirche gebaut, da der Beulentod im Urnerlande die Sense schwang, sagt doch der Spruch in freier Uebertragung:

Wer immer Du seist, der die Ansteckung schreckerregender
 Pest Du fliehst,
 Eile hieher, denn in dieser Halle wohnt sicheres Heil!

Die Kapellenstiftung wurde 1677 mit einem großen Teil des Kapellenvermögens vom Obern Hl. Kreuz bedacht. Der Bau dürfte eher früher, wahrscheinlich bald nach dem furchtbaren Pestjahr 1629 entstanden sein.

In Altdorfs ältestem kirchlichem Bau, dem *Beinhaus*, findet sich an der Balustrade in der Oberkirche, unter dem in Stein gehauenen Totengerippe mit Sanduhr und Hippe, der Name des Bauherrn:

CASPAR ROMANVS
 BESLER DERZIT
 KILCHENVOGT VND
 BAWMEISTER DES
 GOTSHVS 1596

Aber der Tagsatzungsgesandte und Landvogt des Thurgaus, Kaspar Roman Beßler, war sich bewußt, daß nicht Rang und Ehre dieser Welt dereinst entscheidend sein werden. Auf der Rückseite der Ballustrade, gegen die Unterkirche, ließ er den bedenklichen Spruch einmeißeln:

HIE RICHT GOT NACH DEM RECHTEN
DIE HERREN LIGENT BY DENN KNECHTEN

Im nahen „*Oelberg*“ befindet sich ein Steinsarkophag mit den Gebeinen des 1546 im Rufe der Heiligkeit verstorbenen Waldbruders Nikolaus Zwyer. Die Grabplatte trägt das Hochrelief des Toten und auf der längeren Seite eine Inschrift. Leider ist diese früher hochverehrte Grabstätte heute nicht mehr zugänglich.

Auf dem Allerheiligenberg sodann ist neben dem Kircheneingang des *Kapuzinerklosters* eine kunstvolle Gedenktafel. Die in schwungvollem Latein abgefaßte Inschrift (deren Originaltext findet sich auf Seite 54, Note 12, dieses Neujahrsblattes) enthält in deutscher Uebersetzung folgende Widmung:

Zum Ruhme des allerhöchsten Gottes,
Zur Ehre der seligen, allzeit jungfräulichen Gottesgebärerin
Maria und aller Heiligen,
Zur Erhöhung der heiligen katholischen Kirche und zur Ausbreitung des Glaubens
hat Walter von Roll, güldener Ritter, (diese Kirche) erbaut
und dem Orden der Minderbrüder des Hl. Franz, den Kapuzinern,
übergeben.

Als „güldener Ritter“ bezeichnet sich hier von Roll, da er vom Papst zum Ordensritter vom „goldenen Sporn“ — *eques calcaris aurei* oder *eques aur(e)atus* — ernannt worden war.

Auf Betreiben des Ritters und Obersten Walter von Roll waren bekanntlich 1578 die Kapuziner nach Altdorf gekommen, deren Klösterchen 1581 der bereits früher bestehenden, aber bei dieser Gelegenheit jedenfalls erweiterten Kirche zugebaut wurde.

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, daß solche schon durch ihr Alter wertvolle Inschriften mehr als bisher beachtet und ehrfurchtsvoll vor gänzlichem Zerfall bewahrt werden.